

Rede anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Günther BUSCHE am 3.3.2013 in Neumünster

Liebe Mitglieder der OAG, meine sehr geehrten Damen und Herren,

auf der Jahresversammlung im letzten Jahr haben wir die Arbeit von Jürgen DIEN und Erich FÖRSTER mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt (siehe Corax 22: 152-1255). Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft möchte damit einzelnen Mitgliedern Dank abstaten für einen besonders herausragenden, langjährigen Einsatz für unsere gemeinsamen Ziele. Die zu Ehrenden haben wesentliche Beiträge zur vogelkundlichen Erforschung Schleswig-Holsteins und Hamburgs geleistet oder an zentralen Stellen die Organisation unserer gemeinsamen Arbeit vorangebracht. In diesem Sinne möchten wir heute einen weiteren Vogelkundler aus unserem Kreis mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnen. Er gehört seit über vierzig Jahren zu den herausragenden Avifaunisten des Landes und war lange im Vorstand tätig, nämlich Günther BUSCHE aus Heide.

Wenn ich versuche, seine Leistungen in Worte zu fassen, ist es unvermeidlich, dass ich teilweise auch über meine eigene Arbeit spreche; denn Günther BUSCHE und ich haben über lange Jahre eng zusammengearbeitet. Beim Greifvogelband der Avifauna war er

Co-Autor mit Volkher LOOFT, und die beiden Wasservogelbände sind zusammen mit mir entstanden. Ganz besonders hat er dazu beigetragen, das in Band 1 erarbeitete Konzept weiter zu verbessern, das Datenmaterial aus der westlichen Landeshälfte einzubringen, eine Reihe von Arten selbst zu bearbeiten sowie Beiträge Dritter zu betreuen. Dass diese AVIFAUNABÄNDE ihre allseits anerkannte Qualität haben, daran hat Günther BUSCHE großen Anteil. Unsere ständige, intensive Zusammenarbeit während der Entstehung der beiden WASSERVOGELBÄNDE, als wir parallel Zug um Zug an den zwischen uns aufgeteilten Arttexten gearbeitet haben, habe ich als enorm motivierend und befruchtend empfunden. In der Zeit hatte Günther BUSCHE großes, persönliches Leid zu verkraften, was aber in der Zusammenarbeit und hinsichtlich der abgesprochenen Termine überhaupt nicht sichtbar wurde. Leider war es bis heute nicht möglich, die Reihe dieser Artbearbeitungen fortzusetzen. Die Bemühungen von Günther BUSCHE hinsichtlich der Limikolen und von mir hinsichtlich der Möwen und Seeschwalben hatten keinen Erfolg. Trotz mehrfacher Anläufe ist uns nicht gelungen, Bearbeiterteams zusammenzustellen. Insbesondere haben Vogelkundler, deren Mitarbeit wir wegen ihrer Spezialkenntnisse für unabdingbar hielten, anderen Vorhaben den Vorzug gegeben.

Der zweite große Block unserer gemeinsamen Arbeit waren die Jahresberichte. Günther BUSCHE hatte HELDT sen. im Jahr 1972 als Regionalleiter vertreten, und nach dessen Tod im August 1974 wurde er endgültig sein Nachfolger. In der östlichen Landeshälfte hatte ich bereits im Sommer 1971 die Nachfolge von Rolf SCHLENKER als Regionalleiter angetreten. Wir kamen dann sehr schnell überein, die bisherige Trennung der Jahresberichte nach Regionen aufzugeben und haben erstmals für das Jahr 1970 wieder einen zusammenfassenden Jahresbericht für das gesamte Land erstellt. Bis 1995 sind es 26 gemeinsame Jahresberichte geworden. Dabei waren wir ständig bemüht, Form und Inhalt zu verbessern. Ein großes Problem bei Jahresberichten ist ja immer, einen angemessenen Weg zu finden zwischen der Zahl der Einzelmeldungen, die man nennt einerseits, und zusammenfassenden und wertenden Kommentaren andererseits. Die Darstellungen hatten zudem den rasch steigenden Zahlen der Beobachter und der Meldungen sowie der verbesserten Druckqualität und neuen Gestaltungsmöglichkeiten im Corax Rechnung zu tragen. Wenn ich die Jahresberichte für Schleswig-Holstein mit denen aus anderen Bundesländern vergleiche, finde ich, dass uns eine ganz gute Qualität gelungen ist. Die Jahresberichte können auch heute noch bei allen denk-

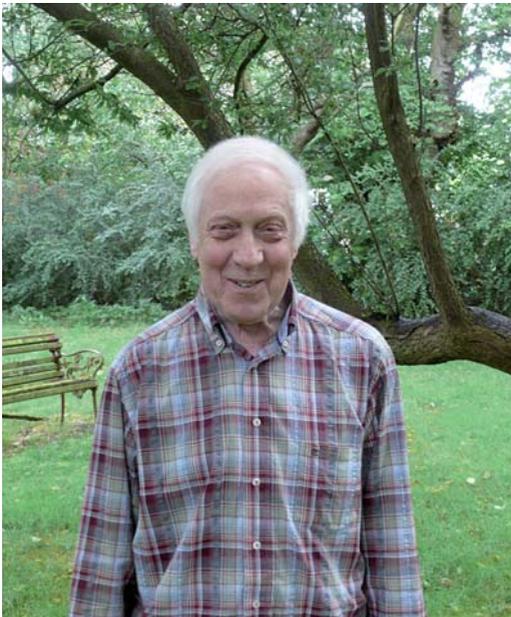


Foto: H. BRUNKHORST

baren Projekten Auskunft geben über das Geschehen und viele Einzelheiten. 26 gemeinsame Jahresberichte von Günther BUSCHE und mir und 26 Jahre einer ständigen, freundschaftlichen Zusammenarbeit – daran denke ich gern zurück. Wenn ich Rückschau halte, ja, dann bekenne ich, dass ich nie wieder eine so befriedigende Zusammenarbeit gefunden habe wie in diesen Jahren mit Günther BUSCHE, als wir uns sozusagen den Ball ständig hin und her zugespielt haben und uns völlig aufeinander verlassen konnten. Ich habe die Hoffnung, lieber Günther, dass Du mit einem ähnlichen Gefühl zurückblicken kannst.

Regionalleitung und Jahresberichte waren zwangsläufig ganz eng mit der Entwicklung der vogelkundlichen Arbeit in der Region West verbunden, mit dem Erheben und Sammeln von Daten, mit dem Anwerben neuer Mitarbeiter und Mitglieder, mit der Organisation, Umsetzung und Auswertung von Arbeitsvorhaben. Dabei konnte BUSCHE auf der bereits guten Organisation im Westküstenbereich aufbauen und diese Stück für Stück weiter verbessern. Hinzu kamen die üblichen Aufgaben des Regionalleiters wie die laufende Erstellung von fast 90 Rundschreiben sowie die Führung der Regionalkartei, was allein schon einen guten Teil des Tagesgeschäftes in Anspruch nimmt. Immerhin konnte BUSCHE mit der von HELDT sen. aufgebauten Westküstenkartei einen soliden Grundstock an Kenntnissen übernehmen. In der langen Zeit der Regionalleitung hat er außerdem die Arbeit des Vorstandes der OAG in der Zeit von 1974 bis 1997 wesentlich mitgestaltet. Über Jahre hat er zudem die OAG im Dachverband Deutscher Avifaunisten vertreten. Zwei Veröffentlichungen resultieren mehr oder weniger direkt aus der Regionalleitungstätigkeit: 1979 eine Auswertung der Wintervogelzählungen nach der Punkt-Stopp-Methode in den Wintern 1975/76 - 1977/78 (in Corax 7), in gewisser Weise der Vorläufer der heutigen Wintervogelzählungen, 1980 die Auswertung der von HELDT sen. und Rolf SCHLENKER organisierten Westküstenzählungen von 1965 bis 1975 mit dem bis dahin umfangreichsten Überblick über die Vogelwelt des Wattenmeeres zu den Zugzeiten und im Winter (im Kilda-Verlag erschienen). Zwar laufen die Westküstenzählungen in veränderter Form noch immer, doch neuere Zusammenfassungen des Wissens müssen wir leider vermissen.

Günther BUSCHE gehört bis heute zu den häufigsten Autoren des Landes, und ich kann hier nur einen kleinen Eindruck von seiner schriftstellerischen Tätigkeit geben. Seine Arbeiten resultieren aus einer außerordentlich intensiven, eigenen Feldarbeit. Die

ersten kleinen Artikel entstanden ab 1959, über eine Sperberbrut in Heide, die ersten größeren Arbeiten 1970 und zwar über die Invasion des Tannenhähers im Winter 1968/69 sowie ein zusammenfassender Bericht über die Vogelwelt Dithmarschens im Jahre 1969. Ein großer Teil der Arbeiten handelt von Bestandsaufnahmen zur Brutzeit, teilweise auf das gesamte Land, auf den Westküstenbereich, vor allem aber auf den Kreis Dithmarschen bezogen. Für diese quantitativen Untersuchungen hat Günther BUSCHE sich ein eigenes Erfassungs- und Bewertungssystem erarbeitet. Zunächst einmal hat er aus diversen Quellen eine Gebietsstatistik erstellt, also die Flächen der einzelnen Lebensräume im jeweiligen Untersuchungsgebiet ermittelt. Die Bestandserfassungen für flächig verbreitete Vogelarten setzen sich dann aus Daten aus verschiedenen Quellen zusammen, aus Gitterfeldkartierungen, Siedlungsdichte-Untersuchungen, Linien-Transekten und absoluten Zählungen, die in eine Schätzung des Gesamtbestandes im Untersuchungsgebiet münden. Die Untersuchungsmethode ist so beschrieben, dass sie durch andere Ornithologen und in anderen Gebieten reproduzierbar ist. Da BUSCHE seine Zählungen über mehrere Jahrzehnte durchgeführt hat, ist er zugleich in der Lage, Bestandsveränderungen durch eigene frühere Erhebungen zu belegen. Für Vergleiche über noch längere Zeiträume stehen für Dithmarschen Angaben von Alexander GROSSE ab etwa 1950 zur Verfügung. Dieses methodische Vorgehen hat Günther BUSCHE mehrfach dargestellt und begründet (vor allem 1985, Vogelwelt 106, mit A. STAUDTE). Ein derart aus verschiedenen Methoden zusammengesetztes Verfahren hat er dann für zahlreiche Untersuchungen angewendet, für die Erfassung einzelner Vogelarten, bestimmter Gebiete oder Lebensräume bis zu zusammenhängenden Räumen wie dem Kreis Dithmarschen oder dem Westküstenbereich.

Um einen kleinen Überblick über seine Arbeiten zu geben, fasse ich diese zu vier Themenkreisen zusammen. Der erste Themenkreis umfasst Arbeiten zu Beständen und Bestandsveränderungen diverser Vogelarten. Besonders oft hat Günther BUSCHE das Brutvorkommen von Greifvögeln sowie von Vogelarten der Agrarlandschaft beleuchtet. Für die diversen Greifvogeluntersuchungen gibt die Studie von 2003 (zusammen mit V. LOOFT, Vogelwelt 124) einen zusammenfassenden Überblick. Für alle in der westlichen Landeshälfte auftretenden Greifvogelarten werden die Brut- bzw.- Rast- und Winterbestände und ihre Veränderungen im Zeitraum von 1980 bis 2000 dokumentiert. Damit enthält die Arbeit zugleich eine

Fortschreibung des Greifvogelbandes der Avifauna von 1981. Die Veränderungen von Winterbeständen konnte BUSCHE zudem mit eigenen, früheren Arbeiten vergleichen, nämlich von 1977 (Vogelwelt 98) und 1988 (Corax 13). Die beiden häufigsten Brutvogelarten, nämlich Mäusebussard und Rohrweihe, wurden darüber hinaus in separaten Veröffentlichungen betrachtet. In den waldarmen, westlichen Landesteilen fällt die Ausbreitung des Mäusebussards außerhalb von Wäldern, nämlich in Knicks, kleinen Gehölzen bis zu Baumgruppen an Gehöften, besonders auf. Die Brutbestände und die Bestandsveränderungen in den verschiedenen Habitaten konnte BUSCHE für Dithmarschen über 40 Jahre dokumentieren (2007, Vogelwarte 45, zusammen mit A. KOSTRZEWA). Auch für die Ausbreitung und Zunahme der Rohrweihe in der westlichen Landeshälfte sind vor allem ökologische Veränderungen verantwortlich, nämlich die verstärkte Besiedlung von Ackerflächen und verschliffen Gräben (2002, Corax 18).

Ähnlich grundlegende Arbeiten verdanken wir ihm zur Abnahme der Brutbestände in der Agrarlandschaft. 1994 hat er einen Überblick über die Bestandsveränderungen von sieben Wiesenvogelarten in den letzten Jahrzehnten gegeben (Journ. Ornithol. 135). Bei der Bearbeitung einzelner Vogelarten standen typische Singvogelarten im Mittelpunkt. Das gilt für die Feldlerche (1989, Vogelwelt 110), die Graumammer (1989, Vogelwarte 35) sowie für Schafstelze, Wiesenpieper und Braunkehlchen (1985, Vogelwarte 33; 1985 zusammen mit A. STAUDTE Vogelwelt 106; 1988 Beih. Baden-Württemberg 51). Erfreulicherweise haben sich die niedrigen Brutbestände der 1980er Jahre bei einigen dieser Arten inzwischen etwas erholt. Eine andere Arbeit behandelt den Rückgang des Gr. Brachvogels am Beispiel des Dellstedter Moores (2011, Vogelwarte 49). Im Jahr 2007 (Vogelwelt 128) hat BUSCHE sich mit der starken Abnahme der Elster in Dithmarschen beschäftigt. Diese ist auf eine sehr intensive, legale und illegale Verfolgung in diesem Bereich zurückzuführen, während die Situation in anderen Landesteilen zur Zeit stabil ist.

Bei zwei Publikationen steht die Historie im Vordergrund: Die eine behandelt die Doppelschnepfe, nämlich das ehemalige Brutvorkommen und dessen Erlöschen durch die Zerstörung der Naturlandschaften auf der Schleswigischen Geest sowie den Durchzug in Schleswig-Holstein (2008, Vogelkundl. Ber. Niedersachsen 40, zusammen mit R. SCHLENKER). Im Jahr 2002 (Corax 19, zusammen mit V. LOOFT) ist eine Auswertung der Brut- und Winterbestände des

Raubwürgers seit 1800 entstanden. Vor allem dessen Brutbestand hat ja nach 1980 drastisch bis auf einen kleinen Restbestand abgenommen.

Eine Reihe weiterer Veröffentlichungen handelt von dem Auftreten von Vogelarten zu den Zugzeiten und im Winter. Im Jahr 1977 stellte BUSCHE (Die Heimat 84) das Vorkommen von Gänsen im Westküstenbereich dar, ihre Rastplätze und deren langfristige Veränderungen sowie die Bedrängnis, in die die typischen Westküstenvögel durch die zunehmenden Deichbauten gerieten. Parallel dazu hat er in demselben Jahr (Vogelwarte 29) die Phänologie der Nonnengans und deren Abhängigkeit von der Witterung bearbeitet. Im Jahr 1985 (Ornithol. Mitt. 37) hat er sich mit dem winterlichen Auftreten der Kornweihe beschäftigt und herausgestellt, dass die starken Schwankungen von der Härte des Winters und dem Feldmausangebot abhängen. Im Jahr 1978 ist eine Auswertung über den Massenschlafplatz der Bachstelze am Elmshorner Bahnhof entstanden (Vogelwarte 29, zusammen mit D. MEYER). Wie zu Brutvögeln gibt es also auch zu Durchzüglern und Wintergästen eine ganze Reihe von Arbeiten, die man stets zu Rate ziehen muss, wenn man sich mit diesen Vogelarten beschäftigt.

Als dritten Themenkomplex nenne ich Probeflächen-Untersuchungen nach der Siedlungsdichtemethode. Die von 1975 bis 1992 entstandenen Arbeiten handeln von typischen Landschaften der westlichen Landeshälfte, nämlich der Marsch (1975, Corax 5), dem Vorland (1981, Vogelwelt 102), den kultivierten Niederungen (1982, Ornithol. Mitt 34), dem Hochmoor-Grünland (1989, Vogelwelt 110), allen Lebensräumen der Hochmoore (1990, Vogelwelt 111) sowie der Knicklandschaft (1992, Vogelwelt 113). Die Vogelwelt einer 100 ha großen Altmarschfläche wurde in den Jahren 1970-1972 sogar ganzjährig untersucht (1983, Journ. Ornithol. 124). Eine weitere Probeflächenarbeit handelt von den Veränderungen in einem kultivierten Hochmoor über 50 Jahre am Beispiel des Ostroher-Süderholmer Moores (2000, Vogelwelt 121). Golfplätze können je nach ihrer landschaftlichen Ausstattung interessante Vogel Lebensräume sein; Günther BUSCHE verdanken wir die bisher einzige veröffentlichte Arbeit über einen Golfplatz in Schleswig-Holstein (2006, Vogelwelt 127). Diese Siedlungsdichte-Untersuchungen gehören zu den Standardarbeiten aus Schleswig-Holstein, entstanden zu einer Zeit, als zwar der Höhepunkt von Arbeiten mit dieser Untersuchungsmethode längst überschritten war, die aber von BUSCHE konsequent weitergeführt wurde.

Der vierte Themenkomplex sind Untersuchungen zur Brutvogelwelt Dithmarschens. Bereits in den Jahren 1970 und 1974 hatte BUSCHE einige neue Entwicklungen geschildert (Dithmarschen 1970, Die Heimat 81). In den 1990er Jahren folgte dann eine Serie von Arbeiten, die die Brutvögel intensiv und quantitativ beleuchteten, getrennt für die Lebensräume Wald, Niederungen (Moore und Flußmarschen), Marschen (Agrarlandschaft, Salzwiesen) sowie der Knicklandschaft und Dörfer (zwischen 1993 und 1997 in der Vogelwelt erschienen, Bd. 114, 115, 116, 118). Im Jahre 1999 wurde diese Studie durch eine Gesamtbilanz abgeschlossen, die zugleich die langfristigen Bestandsveränderungen seit 1960 sowie ökologische Veränderungen zusammenfasste (Vogelwelt 120).

Wichtig ist dabei, dass vielen dieser Arbeiten, ob sie nun von einzelnen Vogelarten handeln, von bestimmten Gebieten oder großen Räumen, das skizzierte, quantitative Erfassungs- und Bewertungssystem von Günther BUSCHE zugrundeliegt. Damit wird ein langfristig umgesetztes Konzept sichtbar, Daten nach möglichst einheitlichen Methoden zu erfassen, die einen Vergleich der einzelnen Vogelarten untereinander, aber auch Einschätzungen der langfristigen Veränderungen ermöglichen. Erwähnen will ich noch, dass viele seiner Arbeiten auch Aspekte des Arten- und Gebietsschutzes behandeln, der Günther BUSCHE ganz besonders am Herzen liegt und für den er sich vielfach auch in der praktischen Arbeit eingesetzt hat. Nicht zuletzt ist er in der langen Zeit Zeuge der gravierenden Landschaftsveränderungen an der Nordseeküste gewesen.

Wenn wir diese Fülle von Tätigkeiten und Veröffentlichungen Revue passieren lassen, wird ein großes, ja ein großartiges Lebenswerk in der Avifaunistik sichtbar - in der Organisation der vogelkundlichen Arbeit auf Landes- und regionaler Ebene, hinsichtlich der quantitativen Erforschung der Vogelwelt sowie der Erfassung und Bewertung quantitativer und ökologischer Veränderungen. Günther BUSCHE steht seit vier Jahrzehnten für wesentliche Aspekte der avifaunistischen Arbeit in Schleswig-Holstein. Dafür möchte die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft heute Dank sagen und ihn mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnen.

Rolf K. BERNDT